

# JOHANN JOSEPH FUX

(um 1660–1741)

## Stabat Mater

K 267/268

### Kritischer Bericht

Edition: Helene Widmoser  
nach A-Wn Mus.Hs. 16414

Fux concertato Nr. 7

Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage  
Österreichische Akademie der Wissenschaften  
2022

[www.fux-online.at](http://www.fux-online.at)

[https://doi.org/10.1553/fux\\_concertato\\_07](https://doi.org/10.1553/fux_concertato_07)

 CC-BY-NC 4.0 de





## Kritischer Bericht zu J. J. Fux, *Stabat Mater* K 267 / 268

### Quellenlage des *Stabat Mater* von Johann Joseph Fux

Es ist kein Autograf des Fux'schen *Stabat Mater* erhalten, Ort und Entstehungszeitpunkt des Werkes sind nicht bekannt. Die einzig erhaltene Abschrift stammt aus der k. k. Hofbibliothek und wird in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt (A-Wn, Mus. Hs. 16414).

In einem Katalog aus Wien-St. Peter aus dem 18. Jahrhundert<sup>1</sup> findet sich ein Eintrag eines „*Stabat Mater* à 4 voci del Sig[nor]e Fux“. Das beigegefügte Incipit der ersten drei Takte der Orgelstimme ist identisch mit A-Wn. Diese Abschrift gilt als verschollen.

Eine weitere verschollene Abschrift ist in zwei Inventaren in Herzogenburg nachweisbar.<sup>2</sup>

Ludwig Ritter von Köchel ging ursprünglich von zwei unterschiedlichen Vertonungen aus und listete das *Stabat Mater* unter zwei Werknummern (K 267 und K 268): K 267 in kleiner Besetzung mit S, A, T, B, 2 Violinen und Orgel und K 268 in großer Besetzung mit S, A, T, B, 2 Violinen, Viola sowie den Ripienostimmen SATB, Cornetto, 2 Posaunen, Fagott, Violoncello, Violone und Orgel.<sup>3</sup>

Doch Köchels Annahme beruht auf einem Irrtum – es handelt sich ohne Zweifel in beiden Fällen um ein und dasselbe Werk. Das *Stabat Mater* mit der Nummer K 267 hat Köchel nicht selbst eingesehen, er übernahm es aus einem thematischen Katalog von Aloys Fuchs (1799–1853) in der königlichen Bibliothek zu Berlin<sup>4</sup>, verzeichnet mit einem Incipit der ersten drei Takten von 1. Violine und Orgel. Für K 268 diente Köchel die Abschrift aus der Musiksammlung (A-Wn, Mus.Hs.16414) als Vorlage, für dieses Incipit verwendete er die ersten vier Takte der Altstimme. Aufgrund der unterschiedlichen Incipits und Besetzungsangaben ging er fälschlicherweise von zwei verschiedenen Werken aus.

### Quellenbeschreibung A-Wn, Mus.Hs. 16414

Das Manuskript besteht aus einem papierenen Umschlagbogen und 37 Blättern. Die einzelnen Blätter sowie der Umschlag wurden nachträglich mit Bleistift foliiert (I–I', 1–37', II–II'), sind im Hochformat und weisen leicht unterschiedliche Maße von 22,0 x 28,3 cm bis 23,0 x 28,5 cm auf. Jedes Blatt ist 10zeilig handrastriert, wobei die Qualität der Rastrierung zwischen den einzelnen Stimmheften stark variiert. Das verwendete Papier ist von unterschiedlicher Qualität: Einerseits wurde ein relativ dickes, gelbliches Büttenpapier für die Stimmen S, A, T, B, VI I + II, Vla und M.D.C. verwendet, andererseits ein deutlich dünneres, stark durchscheinendes, dunkleres Papier für die Ripienostimmen ATB, Trb I + II, Cnto, Fag und Org. Dieses dünnere Papier könnte auch für den Umschlag verwendet worden sein. Eine weitere Papiersorte ist in den Stimmen S rip, Vc und Vlne

<sup>1</sup> A-Wsp, *Catalogus musicalium ad Sanctum Petrum*, S. 44.

<sup>2</sup> Inventar Herzogenburg 1 (ca. 1750), fol. 186<sup>r</sup> (Nr. 1) und Inventar Herzogenburg 2 (1751), S. 379 (Nr. 4). Für die freundliche Mitteilung danke ich Thomas Hochradner.

<sup>3</sup> Ludwig Ritter von Köchel, *Johann Josef Fux. Hofcompositor und Hofkapellmeister unter den Kaisern Leopold I., Josef I. und Karl VI. von 1698–1740*, Wien 1872, Beilage X, S. 107–108.

<sup>4</sup> Heute: D-B, Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung.

erkennbar. Insgesamt sind 64 mit Notentext beschriebene Seiten vorhanden, die Farbe der verwendeten Tinten variiert von schwarzbraun bis rötlich braun.

Auf dem papierenen Umschlag steht mittig in brauner Tinte der Titel:

Stabat Mater. | à | 4 voci | con | 2 violini e Viola [„e Viola“ in sehr dünner Tinte und von anderer Hand später hinzugefügt] | in | Conc: | [in rotbrauner Tinte von anderer Hand:] Partes 25. [„25“ mit Bleistift durchgestrichen und ausgebessert zu:] 18. [mit Bleistift von weiterer Hand durchgestrichen und ausgebessert zu:] 19. | Del S: 'Fux.

In der oberen linken Ecke sind untereinander acht Aufführungsdaten von 1742 bis 1749 vermerkt, das erste Datum in Tinte, alle folgenden mit Bleistift (teilweise kaum lesbar, da stark verblasst): 17. Marzo [1]742; 2. [?] Marzo [1]743; 25. [?] Marzo [1]743; 7. Marzo [1]744; 6. [Marzo] [1]745; 26. Febr. [1]746; 18. Febr. [1]747; 8. Marzo [1]749.

Rechts oben steht in Bleistift die alte Signatur „AN.65.A.173.N.62.“, darunter ebenfalls in Bleistift „g.min.“. Oben mittig befindet sich ein weißes, schwarzumrandetes Klebeetikett mit der aktuellen handschriftlichen Signatur „16414“, unter diesem sind die Ränder eines überklebten, rosafarbenen Etiketts erkennbar. Am unteren Rand des Umschlages finden sich jeweils mit Bleistift rechts die römische Ziffer „I“, mittig die Ziffer „75“ und links ein schräger Strich. Etwas oberhalb befindet sich mittig ein violetter Rundstempel „Nationalbibliothek Wien“.

Am Titelblatt waren ursprünglich 25 Stimmen vermerkt, die von anderer Hand zuerst auf 18 und später auf die nun vorhandenen 19 Stimmen ausgebessert wurden. Dies deutet darauf hin, dass doppelte Stimmen makuliert wurden.

Die Handschrift stammt aus dem unmittelbaren Umfeld des Wiener Hofes: Die konzertanten Stimmen stammen von dem Wiener Hofkopisten Andreas Amiller (von 1711 bis 1750 als Kopist tätig), sämtliche Ripienostimmen von Joseph Leysser und Anton Ristl. Letztere sind als Kopisten der Kaiserinwitwe Elisabeth Christine seit ca. 1741 nachweisbar und dürften ab diesem Jahr das Repertoire der Witwenkapelle aufgebaut haben.<sup>5</sup> Alle am Umschlag notierten Aufführungsdaten lagen in der Fastenzeit und betrafen vermutlich ausschließlich die Kapelle der Kaiserinwitwe. Da Umschläge mitunter ausgetauscht wurden, sind eventuelle frühere Aufführungen nicht mehr belegbar. Die Handschrift ist nicht datiert, als obere Grenze kann aufgrund des ersten Aufführungsdatums der 17. März 1742 definiert werden. Die beteiligten Kopisten Leysser/Ristl lassen einen Entstehungszeitraum 1741/1742 vermuten. In den von Amiller kopierten konzertanten Stimmen sind zwei Wasserzeichen sichtbar (ein ovales gekröntes Medaillon mit einem sich aufbäumenden Bock sowie als Gegenmarke der Schriftzug „I.G.S.“ in rhomboidem Rahmen), die zwischen 1737 und 1748 nachgewiesen werden können.<sup>6</sup> Identische Wasserzeichen und die Beteiligung des Schreibers Amiller finden sich in einer mit 1742 datierten Abschrift des *Stabat Mater* von Christoph Wagenseil.<sup>7</sup>

<sup>5</sup> Martin Eybl, „Die Kapelle der Kaiserinwitwe Elisabeth Christine (1741–1750): Besetzung, Stellung am landesfürstlichen Hof und Hauptkopisten“, in: StMw 45, Tutzing 1996, S. 43, S. 49. Die unterschiedlichen Formen des Bassschlüssels (s. Abb. 7 und 8) erwähnt Johannes Prominczel, *Die Kirchenmusik von Marc'Antonio Ziani. Quellen – Analyse – Werkverzeichnis*, Diss. Univ. Wien 2012, S. 63–64.

<sup>6</sup> Jan La Rue, „Die Datierung von Wasserzeichen im 18. Jahrhundert“, in: Erich Schenk, *Bericht über den internationalen Musikwissenschaftlichen Kongress Wien Mozartjahr 1956*, Graz 1958. S. 321.

<sup>7</sup> A-Wn, Mus.Hs.16993.

### Charakteristische Merkmale von Schreiber 1 (Amiller):



Abb. 1–6: Schreiber 1 (aus: A-Wn, Mus.Hs.16414), © ÖNB.

### Charakteristischer Bassschlüssel von Schreiber 2 (Leysser):



Abb. 7: Schreiber 2 (aus: A-Wn, Mus.Hs.16414), © ÖNB.

### Charakteristischer Bassschlüssel von Schreiber 3 (Ristl):



Abb. 8: Schreiber 3 (aus: A-Wn, Mus.Hs.16414), © ÖNB.

Unterschiedliche Schreibcharakteristika aus den Ripienostimmen, die keinem der beiden Schreiber eindeutig zuordenbar sind:



Abb. 9–16: Merkmale von Schreiber 2/3 (aus: A-Wn, Mus.Hs.16414), © ÖNB.

### Wasserzeichen in Stimmen und Umschlag:

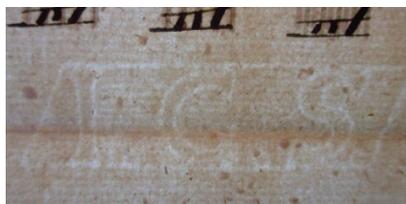


Abb. 17: Wasserzeichen gekröntes, ovales Wappen mit sich aufbäumendem Bock, zu finden in den Stimmen Soprano, Basso, Violine I und M.D.C. (aus: A-Wn, Mus.Hs.16414), © ÖNB.

Abb. 18: Wasserzeichen Schriftzug „I.G.S.“ in rhomboidem Rahmen, in den Stimmen Alto, Tenore, Violine II und Viola (aus: A-Wn, Mus.Hs.16414), © ÖNB.

Abb. 19: Wasserzeichen Krone [?]: zu finden am Umschlag und in den Stimmen Alto rip und Basso rip (aus: A-Wn, Mus.Hs.16414), © ÖNB.

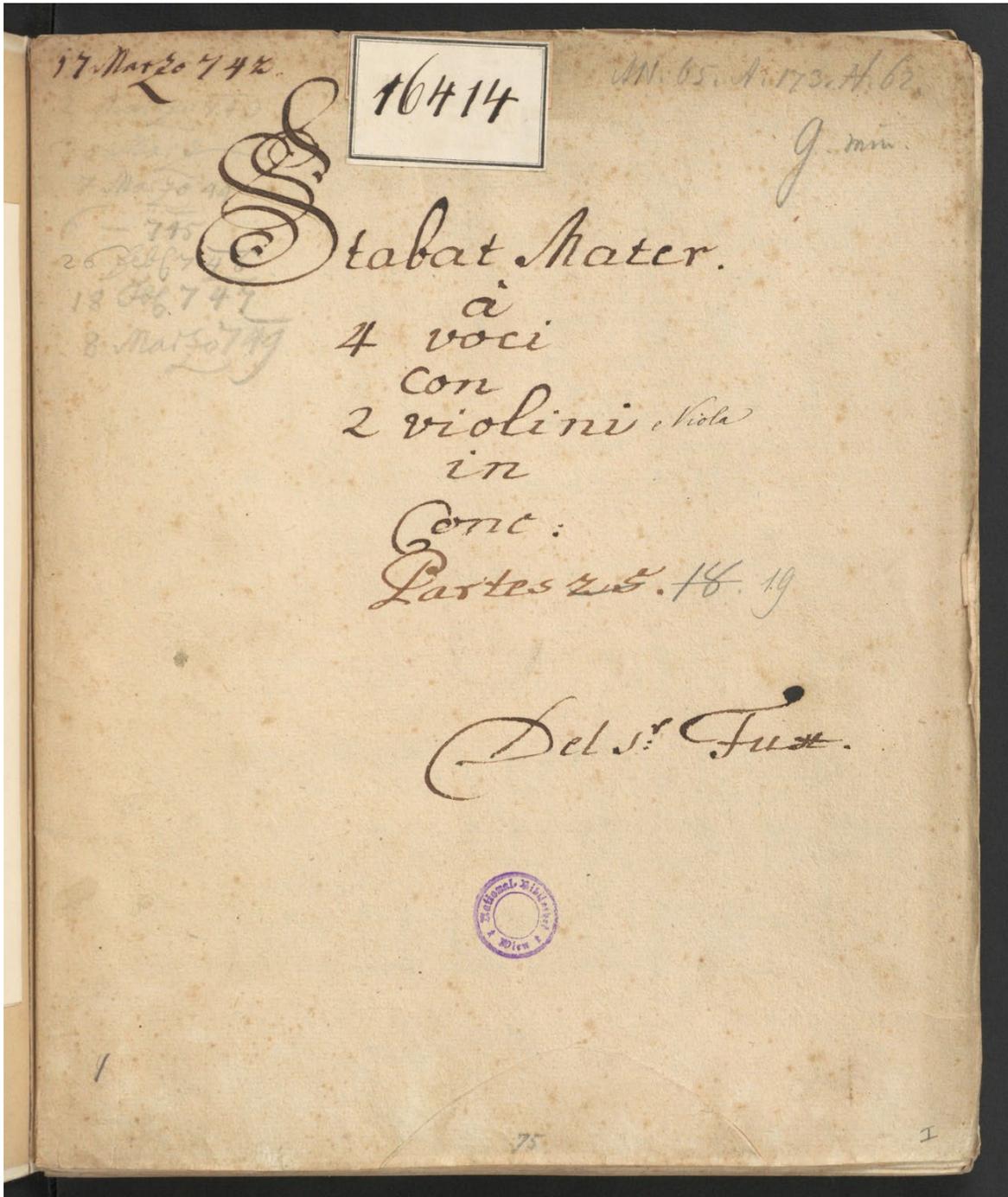


Abb. 20: Umschlag Stabat Mater von J. J. Fux (aus: A-Wn, Mus.Hs.16414), © ÖNB.

## Editionsrichtlinien

- Herausgeber-Zusätze im Notenteil werden mit eckigen Klammern angezeigt bzw. gestrichelt ergänzt. Für Fälle, in denen eine solche Kennzeichnung nicht ausreicht, wird der Kritische Bericht genutzt. Ohne Kennzeichnung bleibt die Taktzählung.
- Die Partitur wird nach heutigem Gebrauch angeordnet. Parallellaufende Ripienostimmen werden mit den konzertanten Vokalstimmen zusammengezogen, am Anfang der Partitur verzeichnet und deren Einsatz im Notentext mit „Tutti“ gekennzeichnet.
- Der Einsatz der Stimme Fagotto wird im System der Bassi an entsprechenden Stellen mit „con/senza Fag“ vermerkt. Das Fagott ist in Fux' Werken häufig dem Vokalbass zugehörig, hier weicht es jedoch an vielen Stellen davon ab. Die Stimme entspricht dem Rhythmus der Basso-continuo-Gruppe, weshalb sie in der Edition in diesem System mitgeführt wird.
- Historische, heute nicht mehr gebräuchliche Schlüssel in den Vokalstimmen werden ohne Vorsätze modernisiert:
  - S / S rip: C-1 Schlüssel → g-2 Schlüssel
  - A / A rip: C-3 Schlüssel → g-2 Schlüssel
  - T / T rip: C-4 Schlüssel → oktavierter g-2 Schlüssel
- Gelegentliche Schlüsselwechsel in den Continuostimmen sollen parallellaufende Stellen des B.c. mit Viola oder Vokalstimmen sichtbar machen; im Fall des C-1 und C-4 Schlüssels werden diese analog zu den Vokalstimmen modernisiert als (oktavierte) g-2 Schlüssel dargestellt und im Kritischen Bericht vermerkt. Für die colla-parte-Information mit der Stimme Viola wird in der Edition der auch heute geläufige C-3 Schlüssel beibehalten.
- In den Stimmen VI I und VI II wurden in der Strophe X und dem *Amen* (T. 259–291) historische c-1 Schlüssel notiert. Da dies an anderen, vergleichbaren *colla-parte*-Stellen nicht praktiziert wurde, werden diese in der Edition als Violinschlüssel dargestellt und im Kritischen Bericht vermerkt.
- Vorzeichen gelten nicht nur für die jeweilige bzw. unmittelbar darauffolgende(n), gleiche(n) Note(n), sondern für den ganzen Takt. Ein im Sinne des Auflösungszeichens verwendetes originales ♭ oder ♯ erscheint in der Edition als ♮. Nur zur Erinnerung gesetzte Vorzeichen werden nicht übertragen.
- Die Tonartenvorzeichnung bleibt prinzipiell unverändert. In folgenden Strophen gibt es jedoch unterschiedliche Vorzeichnungen in manchen Stimmen, die zum Teil die ältere, dorische Vorzeichnung widerspiegeln, in der g-Moll mit nur einem ♭ vorgezeichnet wurde. Hier ist in der Edition eine Entscheidung zugunsten einer Vorzeichnung nach heutigem Praxisgebrauch notwendig:

Vorzeichnung der einzelnen Stimmen in den Stropfen VI, Xa, Xb und dem *Amen* in der Handschrift und der Edition:

Strophe VI	Vorzeichen	Strophe Xa	Vorzeichen	Strophe Xb	Vorzeichen	Amen	Vorzeichen
Srip, VI I, Cnto, Fag, Vc, Vlne	bb	S, VII	b	Vc, Vlne	bb	Srip, Cnto, Fag, Vc, Vlne	b
Rest	b	Rest	bb	Rest	b	Rest	b
<b>Edition</b>	b	<b>Edition</b>	bb	<b>Edition</b>	b	<b>Edition</b>	b

- Die Balkensetzung entspricht weitgehend dem Original, bei unterschiedlicher Balkensetzung in parallellaufenden Stimmen wird die der konzertanten Stimmen übernommen.
- Die Bogensetzung erfolgt nach der Quelle. Fehlende Bögen werden bei eindeutigen Analogien im Notentext gestrichelt ergänzt. Verlängerungspunkte jenseits des Taktstriches werden durch Haltebogen mit angebundener Note wiedergegeben.
- Drei halbe Noten, die in einem 3/4 Takt über die Taktgrenze hinweg notiert sind, werden in die entsprechende kleinere Einheit in zwei Takten umgeschrieben:



- Die Continuobezifferung der Editionsquelle wird grundsätzlich beibehalten. Eingriffe beschränken sich auf Berichtigungen und notwendige Ergänzungen zu bestehenden Ziffern und werden mit eckigen Klammern gekennzeichnet. Die Bezifferung wird einheitlich unter das System der Bassi gesetzt.
- Tempoangaben gelten nur für die jeweilige Strophe bis zum Doppelstrich.
- Textversion und Orthografie des gesungenen Textes folgen der Quelle, in diesem Fall ist dies die romanische Version des Stabat Mater. Groß- bzw. Kleinschreibung und Interpunktion werden ggf. vereinheitlicht.

### Kritischer Bericht

Der Kritische Bericht informiert in Einzelanmerkungen über Unregelmäßigkeiten oder fehlerhafte Angaben in der Quelle, die in der Edition geändert bzw. ergänzt wurden. Für eine genaue Lokalisierung werden sowohl die jeweilige(n) Stimme(n) wie auch der entsprechende Takt angegeben; für das Zeichen innerhalb des Taktes werden nur Noten und Pausen gezählt, Vorzeichen und Punktierungen werden nicht berücksichtigt.

#### Einzelanmerkungen

Takt. Zeichen	Stimme	Bemerkung
4.1	VI II	Note <i>e</i> notiert statt <i>f</i> , Haltebogen fehlt
25.5-8	Vla	nur ein Bogen über die vier Achtel
25.7	VI I	Vorzeichen $\flat$ fehlt
28.2	VI II	Auflösungszeichen statt #
29	B.c.	im c1-Schlüssel notiert
30–32.2	B.c.	im c4-Schlüssel notiert
31.3-4	S rip	Bindebogen fehlt
32.1-2, 3-4	S rip	Bindebögen fehlen
34.3–35.1	B.c.	im c4-Schlüssel notiert
35.1-2, 5-6	S rip	Bindebögen fehlen
36.1-2	A rip	Bindebogen fehlt
37.1-2	B rip	Bindebogen fehlt
37.2-3	S rip	Bindebogen fehlt
41.2	S	Vorzeichen $\flat$ fehlt
41.2	Cnto	Vorzeichen $\flat$ wurde nachträglich mit Bleistift eingefügt
42.2	VI I / VI II	Vorzeichen $\flat$ fehlt
42.5-6	S rip	Bindebogen fehlt
44.1-2	S rip	Bindebogen fehlt
47.4	T	Vorzeichen $\flat$ fehlt

54.3	T conc	♪ statt ♪
74.2	B.c.	♯ fehlt
79.1	Org / M.D.C.	originale Bezifferung „b6“ harmonisch nicht nachvollziehbar
80.1	Org / M.D.C.	Bezifferung „5 6“: Harmoniewechsel auf Achtelebene ist in diesem Abschnitt ungewöhnlich
87.3	Vl II	Vorzeichen ♭ fehlt
98	Vl I, Vlne	Tempoangabe „Adagio“ fehlt
98	Vla	Im Original wurde „solo“ mit „soli“ überschrieben.
113.3-6, 119.3-6, 121.3-6, 123.3-6	Vla	nur ein Bogen über die vier Achtel
122	Org	♪ ♯ ♯ statt ♪ ♯
123.3-6, 125.3-6	Vl I	nur ein Bogen über die vier Achtel
124.1	B.c.	Vorzeichen ♭ fehlt
129.3	S conc	♯ nicht wiederholt
133.3	S	Vorzeichen ♭ fehlt
149.3	Vla	Vorzeichen ♭ fehlt
151.1	Vc	<i>es</i> notiert statt <i>f</i>
153.5-6	T rip	Bindebogen fehlt
154.1	Org	Bezifferung fehlt
154.4	Org / M.D.C.	Vorzeichen ♭ fehlt
155.6	S rip	<i>as</i> notiert statt <i>a</i>
160	Vc	falscher Textbeginn: „Virgo virginum“ statt „Fac me vere“
170.1	M.D.C.	Bezifferung „6“ fehlt
171.3	T conc	♯ nicht wiederholt

<b>228.3, 236.3</b>	S conc	♭ nicht wiederholt
<b>245</b>	T conc, B conc, Vc, Vlne	Tempoangabe „Adagio“ fehlt
<b>245.7</b>	B	Vorzeichen ♭ fehlt
<b>266.6-7</b>	B rip	Bindebogen fehlt
<b>266.7-8</b>	T rip	Bindebogen fehlt
<b>267.3</b>	S	Vorzeichen ♭ fehlt
<b>268–269</b>	B	falscher Text: „fac ut animae donetur“ statt „quando corpus morietur“
<b>275</b>	Cnto, Trb I u. II, Fag, Vc, Vlne	Tempobezeichnung „Allegro“ fehlt
<b>280.2-3</b>	S rip / Cnto	Bindebogen fehlt
<b>259–291</b>	VI I / VI II	im c1-Schlüssel notiert

**Abkürzungen**

A	Alto	S	Soprano
B	Basso	T	Tenore
B.c.	Basso continuo	T.	Takt
Cnto	Cornetto (Zink)	Trb	Trombone (Posaune)
Fag	Fagotto	Vc	Violoncello
M.D.C.	Maestro di Cappella	VI	Violine
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek	Vla	Viola
Org	Orgel	Vlne	Violone
rip	ripieno		